Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 6

Artikel: Kampf im überbauten Gelände
Autor: Wellinger, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kampf im überbauten Gelände

In diesem Artikel geht es weder um die Thematik der Notwendigkeit von Kampfpanzern noch um die Diskussion, in welcher Eskalationsstufe Panzertruppen in Krisen und Kriegen wie eingesetzt werden. Der Fokus ist alleine auf den Einsatz einer Kampfbrigade im Sinne des Erhalts der Kernkompetenz Verteidigung gerichtet.

GRUNDSATZARTIKEL VON BRIGADIER RENÉ WELLINGER, KOMMANDANT LEHRVERBAND PANZER/ARTILLERIE, THUN

Panzergrenadiere im Häuser- und Ortskampf.

Bevor der Einsatz einer Kampfbrigade, insbesondere der Einsatz der mechanisierten Verbände, thematisiert wird, muss deren heutiges Einsatzumfeld geklärt werden.

Offenes Gelände wird als typisches Panzergelände bezeichnet. Nach der Umweltanalyse und der gelben Einfärbung dieses Geländes ist die abgeleitete Konsequenz oft der Einsatz von Kampfpanzern. Dies ist nicht falsch, denn in diesem Umfeld kann der Kampfpanzer alle seine Vorteile wie Mobilität, Feuerkraft und Schutz einsetzen. Die Duellfähigkeit gegen einen gegnerischen Kampfpanzer ist hier nur mit einem adäquaten Mittel, also ebenfalls einem Kampfpanzer, gegeben.

Typisches Panzergelände

Es stellen sich aber zwei Fragen: Wie viel von diesem typischen Panzergelände gibt es in der Schweiz noch und können Kampfpanzer dort aufgrund künstlicher oder natürlicher Hindernisse uneingeschränkt manövrieren und angreifen? Liegen diese Gelände für ein Panzergefecht wirklich dort, wo ein gegnerischer Angriff durchgeführt würde?

Die Zersiedelung in der Schweiz geht weiter, Städte wachsen und vereinen Vororte. Entlang der Hauptverkehrsträger verraten oft nur die wechselnden Ortsschilder, dass die politische Zuständigkeit ändert. In den wenigen dazwischenliegenden offenen Flächen können Kampfpanzer zwar sehr wohl gewinnbringend eingesetzt werden, von dem typischen Gelände, in dem Kampfpanzer zum Angriff angesetzt werden, kann aber nicht gesprochen werden.

Ein Drittel (37,3%) der Schweizer Bevölkerung wohnt heute in den fünf grössten Agglomerationen Zürich, Basel, Genf, Bern und Lausanne. 36,4% lebten in den übrigen städtischen Regionen und nur ein bisschen mehr als ein Viertel in den ländlichen Gebieten. Der heutige Kampf wird sich somit zwangsläufig im oder minimal mit Einbezug des überbauten Geländes abspielen, dies

Bilder: LVb Pz/Art

Ein Gruppenführer einer Panzergrenadiergruppe bei der Befehlsausgabe.

unter Umständen inmitten der Bevölkerung, denn unsere Städte werden ja kaum vollständig evakuiert sein.

Halten wir fest: Eine Einsatzbrigade muss den Hausforderungen des Kampfes im überbauten Gelände gewachsen sein, da sich der Kampf in diesem Gelände konzentrieren wird. Dieser Kampf wird nachführend besprochen.

Ein Gesamtsystem

Die Panzerbrigade wird in der Verteidigung insbesondere für entscheidende Aktionen und somit als angreifender Verband eingesetzt. Die Hauptlast im Kampf im überbauten Gelände trägt zwar die Stufe verstärkte Kompanie, ohne die koordinativen, gestaltenden und unterstützenden Massnahmen auf Stufe Bataillon und Brigade kann diese jedoch ihren Auftrag nicht erfüllen.

Gestaltende und unterstützende Aktionen können zum Beispiel die Inbesitznahmen oder das Sperren von respektive in günstigem Gelände sein. Weiter fallen darunter der Schutz der Flanke oder das Schwächen des gegnerischen Potenzials durch Bogenfeuer oder aus der dritten Dimension. Es sei hier im Allgemeinen zu erwähnen, dass es für die Bodentruppen keine Rolle spielt, ob der Effektor ein indirekt schiessendes Bogenfeuer oder ein luftgestütztes Feuer ist, entscheidend ist die Wirkung im Ziel. Trotzdem ist dieser Schutz aus der dritten Dimension entscheidend und der Zusammenarbeit zwischen der Luftwaffe und dem Heer kommt somit ein hoher Stellenwert zu. Nicht nur der Schutz aus der dritten Dimension, sondern auch der Schutz der dritten Dimension ist von grosser Bedeutung, sei dies bodengestützt, wie zum Beispiel durch Stinger, oder aus der Luft, durch Kampfjets. Ohne diesen Schutz bewegt sich kein mechanisierter Verband.

Der Kampf in Dörfern und Städten zwingt die mechanisierten Verbände in den abgesessenen Kampf. Die engen Platzverhältnisse bedürfen einer Koordination zwischen Fahrzeugen, den abgesessenen Truppen und dem Feuerkampf mit den Bogenwaffen. Die Kommunikation ist wichtig, darum bedarf es auch der entsprechenden Ausrüstung an Funkgeräten. Die Chefs werden mit dieser Vielfalt an Mitteln vor neue Herausforderungen gestellt, deren Bewältigung es schon in der Grundausbildung zu schulen gilt.

In der Vorbereitung des eigentlichen Angriffes müssen die Aufklärer sowie die Schiesskommandanten bereits infiltrieren. Ein Vorgehen aufgesessen auf Fahrzeugen kann für ein unerkanntes Vorgehen in Städten kaum zweckdienlich sein. Die Aufklärer infiltrieren zu Fuss. Die Dimension unter Boden, wie zum Beispiel das Nutzen der Kanalisationen und so weiter, ist dabei hilfreich. Obwohl allenfalls die Fahrzeuge nachgezogen werden können, müssen die benötigten Mittel und Ausrüstungsgegenstände mitgetragen werden können.

Insbesondere der Übermittlung ist dabei Rechnung zu tragen. Es muss aus Häuserschluchten mit tragbaren Mitteln die Verbindung innerhalb der Ortschaft sowie nach ausserhalb sichergestellt werden können. Aber auch in der Ausbildung müssen die notwendigen Konsequenzen gezogen werden.

Güterabwägung

So muss die Frage aufgeworfen werden, ob der Aufklärer nicht im Ortskampf ausgebildet werden muss und wie weit seine Ausbildung im Bereich des Sprengens gehen soll. Damit er auch als Effektor eingesetzt werden kann, muss er in der Zielvermessung ausgebildet werden und allenfalls mit einem Scharfschützengewehr ausgerüstet werden. Es gilt, eine Güterabwägung zwischen der unerkannten Nachrichtenbeschaffung und der Nutzung von Chancen respektive der Deckung des An-

Panzer 87 Leopard WE eingesetzt im Nalé (Bure).

griffes der eigenen Truppen zu machen. Analoges gilt für den Schiesskommandanten. Dieser muss insbesondere das Feuer aller Bogenschusswaffen (inklusive der zu beschaffenden [Panzer-]Minenwerfer) sowie auch das Feuer zugunsten der Bodenverbände aus der Luft (Close Air Support) ins Ziel lenken sowie koordinieren können.

Zukunftsgerichtet muss ein Team geschaffen werden, das Nachrichten beschaffen kann, aber auch im Direktschuss wie auch mit Bogenfeuer zum Effektor werden kann: das Joint Fire Support and Reconnaissance Team.

Aufklärungsfähigkeit

Bedingt brauchen ähnliche Fähigkeiten die Kampftruppen. Im Ortskampf werden die kämpfenden Truppen zu den Aufklärern und Schiesskommandanten aufschliessen respektive diese sich von Anfang an mit den kämpfenden Truppen bewegen. Auch aufgrund der beschränkten Verfügbarkeit der Aufklärer und Schiesskommandanten können diese nicht jede Strasse und jeden verwinkelten Ort in Dörfern und Ortschaften einsehen. Darum müssen auch die Kampftruppen die Fähigkeit der Aufklärung sowie der Zielvermessung beherrschen. Die Artillerie gehört zu den unterstützenden Waffen. Dabei ist in Bezug auf den Ortskampf nicht die Reichweite, sondern die Scheitelhöhe, sprich die Steile der Schussbahn, entscheidend. Nur bei steilen Schussbahnen kann aus Häuserschluchten in Häuserschluchten gewirkt werden. Solche Schussbahnen können vor allem von Mörsern geschossen werden. Des Weiteren ist es wichtig, dass Einzelgeschütze eingesetzt werden können.

Im Ortskampf ist das Schiessen von Flächenfeuern wenig zweckdienlich. Auch dürfen wir nicht vergessen, dass wir in unserem Land und somit in unseren eigenen Dörfern und Städten kämpfen, von denen wir alles andere als garantieren können, dass die ganze Bevölkerung ihre Häuser verlassen hat. Präzision und dosierter Einsatz ist entscheidend.

Zudem muss beim verzettelten Einsatz in mehreren Bereichen gleichzeitig gewirkt werden können, sei dies für das Beleuchten oder mit Unterstützungsfeuer. Ein System mit On Board Computing ist somit unabdingbar. Nur so können die einzelnen Geschütze an verschiedenen Orten und auf mehrere Ziele gleichzeitig wirken. Da die Distanzen zwischen gegnerischen und eigenen Soldaten sehr klein sind, muss dieses Feuer vorteilhaft in der Hand des an der Front kämpfenden Kommandanten liegen.

Nach allen Vorbereitungsmassnahmen folgt der Einsatz der Kampfpanzer und Panzergrenadiere. Die grössten Nachteile des Kampfpanzers im überbauten Gelände sind die beschränkte Sicht, der geringe Schutz gegen Waffen von oben, die kleine Elevation der Kanone – insbesondere dann, wenn er über kein eigenständiges Maschinengewehr grösseren Kalibers verfügt, das autark von innen bedient werden kann – kombiniert mit den Möglichkeiten des abgesessenen Gegners, der sich rasch und gedeckt bewegen und so sehr nahe an den Kampfpanzer herankommen kann.

Die Duellfähigkeit eines Infanteristen mit einer Panzerfaust gegen einen Kampfpanzer ist plötzlich gegeben. Darum können der Kampfpanzer, respektive Kampffahrzeuge im Allgemeinen, in Ortschaften alleine nicht eingesetzt werden. Es kann aber auch nicht auf dessen Stärken verzichtet werden. Der Kampfpanzer ist immer noch das Fahrzeug mit der grössten Einsteckfähigkeit sowie der grössten und stärksten Bewaffnung. Es seien hier nochmals nur die wichtigsten Vorteile von Gefechtsfahrzeugen im Ortskampf erwähnt: Sie bieten Schutz, unterstützen mit ihren Kanonen und Maschinengewehren die abgesessenen Truppen, bieten die Möglichkeit, Material, Munition sowie Verpflegung

zu transportieren, helfen bei der Evakuation von Verwundeten und unterstützen die Kommunikation mit eingebauten und leistungsverstärkten Funkgeräten.

Somit müssen die Kampffahrzeuge, insbesondere der Kampfpanzer, in Ortschaften zusammen mit abgesessenen Panzergrenadieren eingesetzt werden. Diese sorgen, unter anderem, für den Schutz und profitieren ihrerseits von den Vorteilen der Kampffahrzeuge, ein starkes Team also.

Sprengfähigkeit

Beim Vorgehen im Ortskampf ist es wichtig, dass die Truppe über die Fähigkeit verfügt, Zugänge zu schaffen sowie Hindernisse zu räumen. Analysen von fremden Streitkräften, die in Einsätzen sind, haben gezeigt, dass dabei die Fähigkeit des Sprengens unentbehrlich ist. Auch die Fähigkeit des Räumens von Strassen ist essenziell. Andere Armeen haben deshalb ihre Kampfpanzer mit Räumschildern ausgestattet. Bei uns haben diese Fähigkeiten die Panzersappeure. Folglich müssen diese frontnah nachgezogen werden. Es kann jedoch nicht bei jeder kleinsten zu tätigenden Sprengung ein Panzersappeur gerufen werden. Folgerichtig müssen deshalb unsere Panzergrenadiere am Sprengen ausgebildet werden. Trotzdem wird das Team der Panzer und Panzergrenadiere mit den Panzersappeuren ergänzt, was den Koordinationsaufwand immer grösser werden lässt.

Weiter oben wurde erwähnt, dass die Hauptlast des Ortskampfes die verstärkte Kompanie trägt. Dies sei hier nochmals anhand des Gesagten dargestellt. Die Wichtigkeit, aber auch die Herausforderung der Koordination wurde mehrfach erwähnt. Der Einsatz von Panzern, Panzergrenadieren, Panzersappeuren sowie das Unterstützungsfeuer der Bogenschusswaffen respektive der Luftwaffe auf engstem Raum bedingen der Führung aus einer Hand.

Der Blick ins Gelände kann nicht durch die Führung an der Karte ersetzt werden. Das Bilden einer verstärkten, massgeschneiderten Kompanie bringt hier den Erfolg. Der Kompaniekommandant muss, zwecks Minimierung von Schnittstellen und somit von Koordinationsaufwand, mit allen notwendigen Mitteln ausgerüstet werden, um seinen Auftrag erfüllen zu können.

Dem Bataillon, der Brigade erst recht, fallen dabei koordinative, gestaltende und unterstützende Aufgaben zu. Dabei ist insbesondere auch der Logistik grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

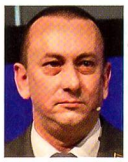
Der Kampf im überbauten Gelände ist munitionsintensiv, die Bedürfnisse an zur Verfügung stehendem Material ist enorm sowie dessen Verschleiss gross und die schweren Ausrüstungen der Soldaten, kombiniert mit dem strengen Job des Ortskampfes, bedürfen insbesondere genügendem Nachschub an Getränken und Nahrung. Verwundete müssen von der vordersten Front schnellstmöglich evakuiert werden, dies aus zwei Gründen. Erstens geht es ums Überleben unserer Soldaten und somit zweitens aber auch darum, die Moral der kämpfenden Truppe hoch zu halten.

Um den Aufwand an Nachschub und somit ebenfalls an koordinativen Massnahmen minimieren zu können, ist die Autonomie der kämpfenden Truppe hoch zu halten. Dies verhindert ebenfalls, dass eigene Fahrzeuge, mangels vorhandener, minimal splittergeschützten Fahrzeuge seitens der Logistiktruppen, als Nachschubfahrzeuge zusätzlich gebunden werden.

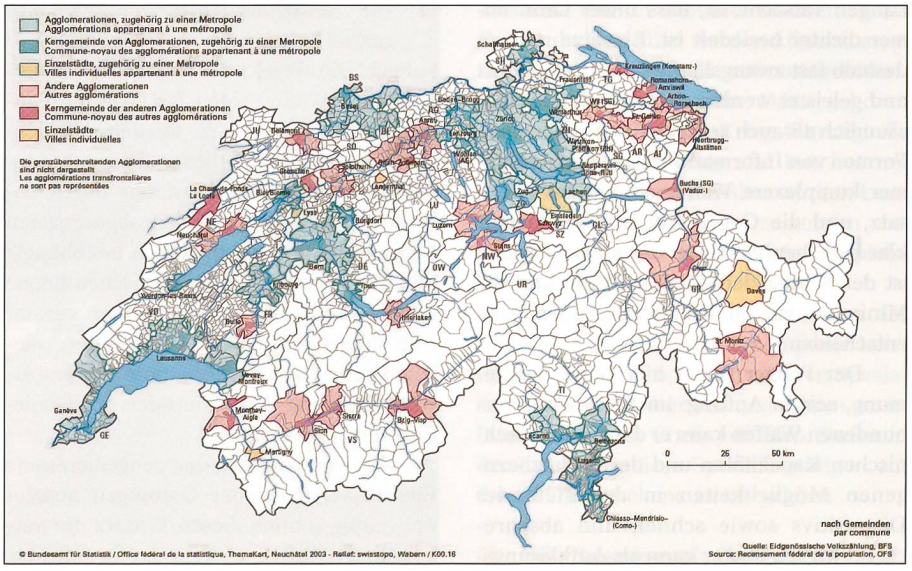
Zusammenfassung

Zum Schluss seien hier nochmals folgende sechs Punkt herausgestrichen:

- Gestaltende Operationen sind die Basis des Erfolges. Dazu gehört auch die Logistik.
- Die Kampfunterstützung aus der dritten Dimension ist in allen Phasen für den Schutz der Kampfverbände entscheidend.
- Aufklärung ist matchentscheidend und Aufgabe aller Verbände.
- Der Force Mix der Kampfverbände bringt den Erfolg.
- Hohe Autonomie auf Stufe Kompanie und Bataillon ist zwingend, die Brigade ist mehrheitlich unterstützend und koordinierend tätig.
- Panzergelände ist genau dort, wo der Panzer steht. Es kann auf die Vorteile des Kampfpanzers nicht verzichtet werden.



Br René Wellinger führt den Lehrverband Panzer/Artillerie. Vorher kommandierte er die Stinger-Schulen in Payerne und die Panzerbrigade 11. Ursprünglich war er Berufsoffizier der Artillerie.



Bundesamt für Statistik

Agglomeration, Einzelstädte und Metropolen der Schweiz, 2000.